



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Stadt Hildesheim

Bürgerliche Bauten

Zeller, Adolf

Hannover, 1912

1. Die Wollenweberbäuerschaft

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95980](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95980)

B. Bäuerschaften der Neustadt.

1. Die Wollenweberbäuerschaft

umfaßt im wesentlichen die östliche Hälfte der Wollenweberstraße, das Gebiet zwischen dieser und dem Brühl sowie einen Teil der Goschenstraße. Den Zugang zur Neustadt bildet der im Plane von 1763 Eselsstieg genannte Weg, jetzt der

Friesenstieg

Geschichte. zuerst als platea, que vulgariter dicitur Eselestich 1308 genannt. (U. 1. 597.)

Nr. 9 und 10 zur Wollenweberbäuerschaft, Nr. 1—9 und 11—18 zur Majorisbäuerschaft.

Be- Zu den älteren Bauten gehören an der Westseite:

schreibung. Nr. 12 (früher 996) vier Spann lang, EG. und ZG. umgeb., OG., Renaissance, mit Zier im sog. Metallstil.

Nr. 16 (früher 1000) drei Spann lang, umgeb. EG., ZG. und vokr. OG., mit Vorhangbogen in der Setzschwelle, Schachbrettmuster in den Konsolen.

Nr. 18 (früher 1002) vier Spann lang, umgeb. EG., ZG. und durch große Konsolen weit auskr. OG., oben korinthische Kandelabersäulchen; unten Konsolen mit Menschenköpfen (Fig. 84d., S. 133) in der Setzschwelle:

Woll gott alle dinch vor trowet · hefft hir vndt dorth woll
gebovet · daß es ihme nicht rowet · Abgvnst der lvde mog
nicht schaden · was der liebe gott will, das mvs gerad(en).

Unter dem Dache Rollkonsolen.

Auf der andern Straßenseite:

Nr. 2 (früher 516) ein sieben Spann langes, stark verändertes Haus mit umgeb. EG., ZG. und vokr. OG., mit Renaissance-motiven (Spiegelquadern in den Ständern).

Jünger ist das Haus Nr. 15 (früher 999) aus dem XVIII. Jahrh., sechs Fensterachsen, dreistöckig, umgeb. EG. mit Zwerghaus.

Nr. 6 (früher 520) ein hübsches Haus der Biedermeierzeit, fünf Fensterachsen, dreistöckig, der Mittelteil mit drei Achsen risalitartig vorgezogen und als Zwerghaus mit Dreieckgiebel im Dach ausgebaut. EG. umgeb.

Das ehemalige Friesentor mit der Friesenbrücke (U. 51, S. 521) wurde 1414 errichtet. 1457/58 (U. 7, S. 637) kommt ein neues Torhaus hinzu; 1512 (U. 8, 527) wird ein neuer Graben davor angelegt. 1571 wurde das Tor im Anschluß an die neuen Wälle umgebaut und erhielt (nach Mithoff S. 183) neben dem Stadtwappen auf einer Tafel die Inschrift:

Adversus hostes et inimicorum vim ac fraudem
semper muniti et defensi esse studebamus. 1571.

Die Wollenweberstraße.

Merkwürdigerweise kommt ihr Name erst seit etwa 1473 vor und Geschichte. Döbner (Studien, S. 68) nimmt daher an, daß sie früher Bedelerstraße (von Betern, Bittenden oder Bettlern?) hieß.

Bedelerstraße, platea petitorum 1319 (U. 1. 701); Beydeleresetrate 1384 (U. 2. 561); im XV. Jahrh. Bedelerstrate; Wullenweverstrate 1473 (U. 7, 757); ebenso im XVI. Jahrh. (U. 8). Zur Wollenweberbäuerschaft gehörig.

Die Wollenweberstraße bildet die Hauptverkehrsader zwischen Friesenstraße und Kehrriedertor. Beschreibung.

Unter den gotischen Häusern dieser Straße sind die ältesten:

Nr. 2 (früher 618) drei Spann lang, umgeb. EG., ZG. und vokr. OG., mit einer schon am Hause Eckemeckerstraße 4 erwähnten Zier, einem Band halb plastisch, halb eingestochen in der Setzschwelle.

Nr. 27 (früher 945) und Nr. 28 (früher 946), eine Gruppe von ursprünglich drei und vier Spann langen Häusern mit umgeb. EG., ZG. und vokr. OG., als solche besonders typisch für die Frühzeit. Setzschwelle und Konsolen mit Dreieckzier und Inschrift: M · c · c · c · c · l · x · i · x · (1469) hinricius schilp me (fieri fecit?) die beiden letzten Worte anscheinend verstoßen.

Von Gebäuden gleicher Zeit sind zu nennen:

Nr. 59 (früher 975) sechs Spann lang, umgeb. EG., ZG., vokr. OG., mit Fruchtzug, Dreieckzier in Konsolen und Schwelle, ebenso Nr. 48 und Nr. 49; diese zwei Häuser ursprünglich unter gemeinsamem Dach, alle drei je drei Spann lang; ebenso Nr. 41 (früher 958).

Nr. 67 (früher 984) drei Spann lang, EG., ZG. und vokr. OG., Dreieckzier in der Schwelle, Perlstäbe in den Konsolen, abgesehen von der Tür aus dem XVIII. Jahrh., sehr gut erhalten.

Das Motiv des Vorhangbogens in der Setzschwelle kommt am Hause Nr. 14 (früher 630) vor, das aus älteren Resten errichtet ist. Von Renaissancehäusern haben sich in der Straße ebenfalls einige gute Beispiele erhalten.

Nr. 100 (früher 616), Eckhaus an der Braunschweigerstraße, laut Inschrift: Mester Freidank radeckē 1525.

Nr. 15 (früher 613) vier Spann lang, umgeb. EG., ZG. und vokr. OG., sonst einfach mit durchlaufenden Zahnschnittleisten an Brustholz und Setzschwelle und hübschen Konsolen.

Nr. 61 (früher 977) reich gezielter, vier Spann langer Bau, aus EG. mit ZG. und vokr. OG. bestehend. Im Erdgeschoß korinthische Kandelabersäulchen, Zwischengeschoß nur kurze ornamentierte Pfosten, im Obergeschoß jonische Säulchen. Inschrift der Setzschwelle:

WER GODT VORTRAWDT · HAT · WOL · GEBVWEDT · DAS · IHME · NICHT · GERV(VET). Konsölenleisten an Schwelle und Brustholz. Oben die Darstellungen der Tugenden: FIDES, SPES, CHARITAS, JUSTICIA, unten: PATIENTIA, TEMPERANTI(A), FORTITUD(O), PRUDENTIA in großen, etwas plumpen, aber sehr charakteristisch behandelten Reliefs. Das Haus im Innern

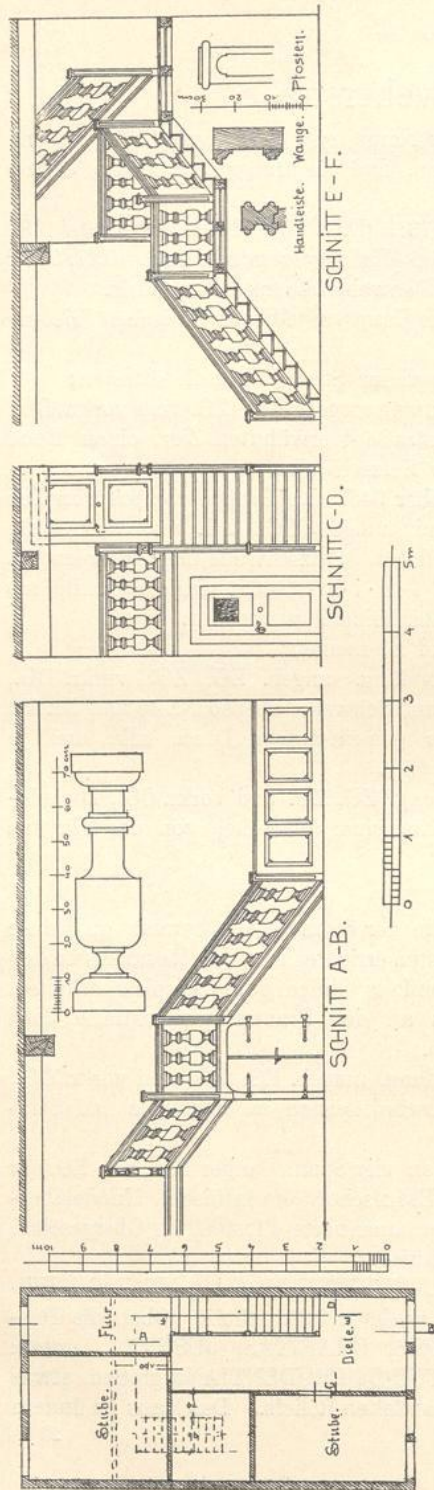


Fig. 328. Wollenweberstraße 61. Diele. Grundriß, Schnitte und Einzelheiten.

mit hübscher Diele mit Docken. Grundriß, Schnitte und Einzelheiten der Diele: Fig. 328, Schaubild Taf. XXXXI, Fig. 329. (Nach Angaben des Besitzers 1622–24 errichtet.)

Nr. 23 (früher 920), das berühmteste Bauwerk der Wollenweberstraße, das sog. „Landsknechtshaus“, ein neun Spann langer Bau, mit um 1900 umgebaut. EG., ZG. und einem auskrag. OG. (Fig. 330); mit Spuren einer profilierten rundbogigen Toreinfahrt.

Das Zwerghaus gleich der Haustür und dem inneren Ausbau aus dem Ende des XVII. Jahrh.

Innen total verändert, mit sehr originellem Flur, dahinter in der Mitte am Treppenaufgang ein stuckiertes Portal, daneben eine Nische mit Heiligenbild, zu den Seiten Eingänge zu kleinen Wohnungen und Hinterbauten. Die Treppe führt zu den Wohnungen der Zwischengeschosse und zum Obergeschoß. Dieses hat in zwei Zimmern sehr gut erhaltene (übertünchte) Stuckdecken, welche gleich den Türen und den Decken der Haupttreppe auf den Übergang zum XVIII. Jahrh. deuten (Decken ähnlich denen des Gymnasiums Mariano-Josephinum). Die Küche im Hinterbau des Hauses war ursprünglich eine sog. Kema nate (mit Kreuzgewölbe gedeckt).

Reste des ältesten inneren Ausbaues, Türen mit verzierten Tragebändern haben sich erhalten. Konsolen mit Rundstäben und Schachbrettmustern, Setzschwelle

in meisterhaft stilisierten Ornamenten (Fig. 331), unter den Pfosten zwei Wappenschilde sowie Köpfe und Jahrzahl 1554. In den Fenstern (noch Spuren unten links) einst Vorhangbogen.

In den Brüstungen des Zwischengeschosses Schnitzereien, charakteristische Figuren aus dem Leben der Landsknechte (Fig. 332) darstellend, welche Lachner, S. 88, wie folgt deutet: Erstes Feld, der Fahnenträger, mit



Fig. 330. Wollenweberstraße 23. Landsknechthaus.
Ansicht. 1554.

zwei Wappen, gleichsam der Werber; der Schreiber (mit großem Gänsekiel); das dritte der Hauptmann; das vierte und sechste Unterbefehlshaber (Feldwaibel), das fünfte und siebente Landsknechte; das achte ein Soldatenweib; das neunte der Profoß. Darüber im Zwischengeschos durchlaufender gedrehter Seilstab.

Im Garten Rest einer rundbogig abgedeckten Nische mit Giebeldreieck und einfachen Renaissancepilastern, angeblich eine Kapelle. Die Figuren und Säulen, welche früher diesen Bau zierten, sind abhanden gekommen, das Ganze ist anscheinend das Überbleibsel einer Grotte.

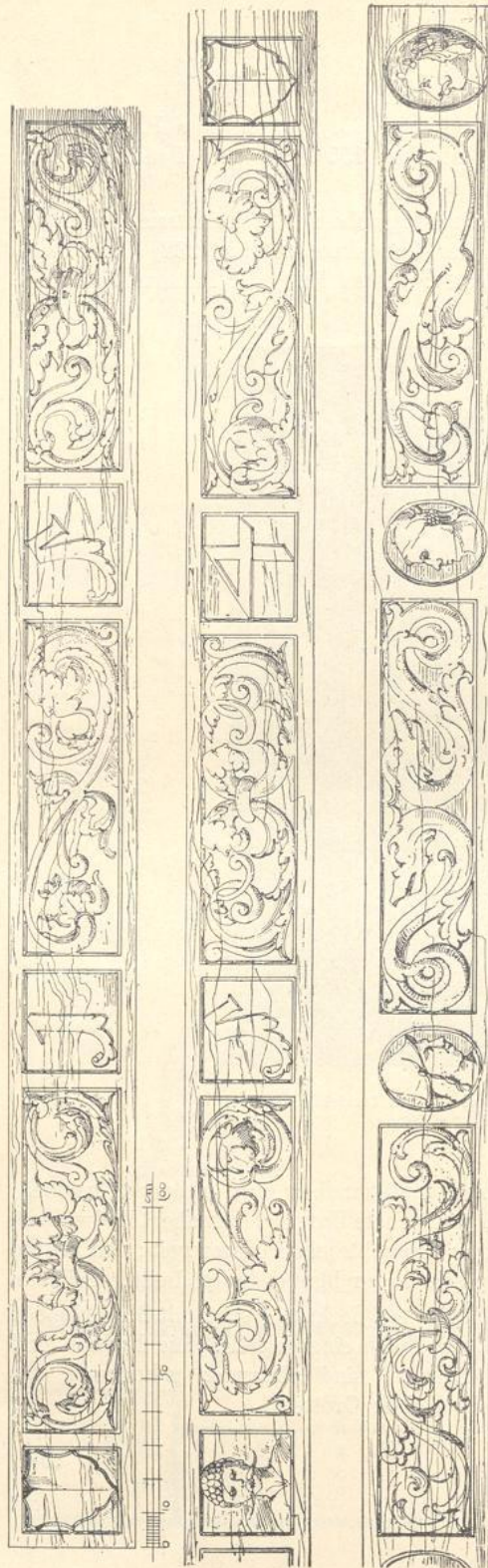


Fig. 331. Wollenweberstraße 23, Landsknechtshaus. Réliefs der Setschswolle. 1554.

Der Renaissancezeit gehört noch an ein am Hause Nr. 54 (früher 971) wieder verbautes kleines Schnitzwerk, (Fig. 333) einen Landsknechtszug darstellend. Ein Fähnlein Landsknechte mit seinem Hauptmann zu Pferde auf dem Marsche, nebenher ein Hund laufend, Pfeifer, Trommler, Fahnen-träger und ein Haufen mit langen Speißen und Hellebarden in höchst charakteristischer Haltung ist hier wieder gegeben; ein Büchenschütze geht mit umgekehrtem Luntengewehr voran.

Die Wollenweberstraße ist besonders wertvoll auch durch die Bauten aus dem Ende des XVII. und dem XVIII. Jahrhundert. Der ersteren Epoche gehören eine ganze Reihe typischer Beispiele an, unter denen zu nennen sind die Bauten:

Nr. 26 (früher 923), Eckhaus an der Goschenstraße, in der Front sechs Spann breit, EG. und ZG. noch in einer Pfostenkonstruktion, wenig vorkr. OG. mit Füllbalken und seitlich gekerbten Balkenköpfen.

Nr. 53 (früher 970) fünf Spann lang, umgeb. EG. vorkr. OG. und großes Zwerghaus mit Windeluke im Giebel, ein vorzüglich erhaltenes Beispiel.

Das Haus Nr. 8 (früher 624) vier Achsen, dreistöckig, EG. umgeb, trägt die Inschrift:



Fig. 332. Wollenweberstraße 23. Landsknechtshaus. Schnitzereien von Kriegergestalten in den Brüstungen des Zwischengeschosses. 1554.

GOD DER VATER WOHN VNS BEI VNDT LAS VNS NICHT VERDERBEN ·
 IESVS CHRISTVS WOHN VNS BEI VND HILF VNS SEHLIG STERBEN ·
 DER HEILIGE GEIST WOHN VNS BEI MACH VNS ZV HIMMELS ERBEN ·

Nr. 62 (früher 978) aus der gleichen Zeit, jedoch Ausladung der Balkenköpfe durch Bretter vernagelt, gibt ein Baudatum.

M · HEINRICH	In der Mitte Hausmarke	DALMEYER
MAGDAleHNA CLAR(A)	mit Schere, Nagel	HASSEN
ANO	und Herz.	1672.

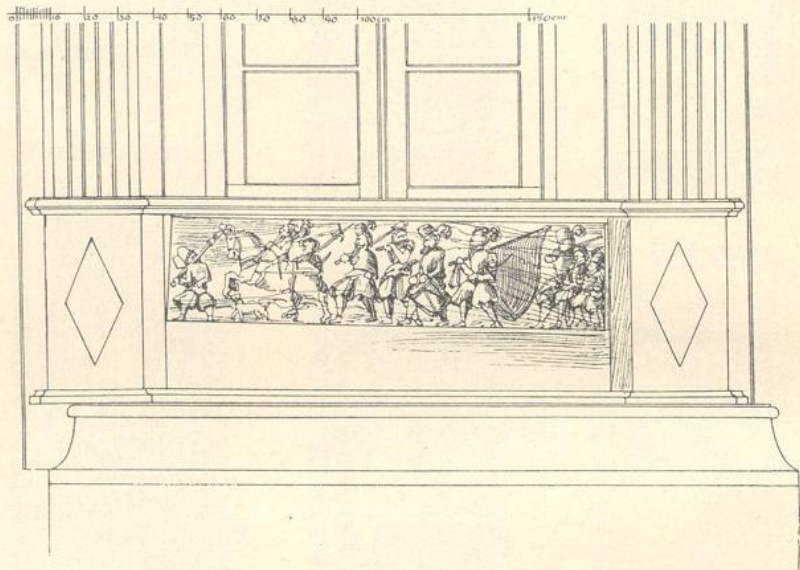


Fig. 333. Wollenweberstraße 54. Schnitzerei: Fähnlein der Landsknechte.

Das größte Haus dieser Epoche ist Nr. 12 (früher 628), wichtiger Bau für den Übergang zum XVII. Jahrh., dreistöckiger acht Spann langer Mittelbau mit EG. und ZG., zwei vorkr. OG. mit Zwerghaus, sowie zwei Seitenflügeln, von denen der eine die Torfahrt enthält. Innen hübsche Diele im Biedermeierstil, während die Obergeschoßstreppe noch Docken in der Art des Josephinums hat. (Grundriß, Schnitt, Einzelheiten Fig. 334.) Das ursprünglich als Lagerboden dienende oberste Geschoß 1903 zu Wohnzwecken umgebaut. Ein eisernes Vorgelege eines Ofens (jetzt in der Werkstatt) mit Jahrzahl 1786.

Ebenso birgt die Wollenweberstraße schöne Beispiele von Bauten für die Kenntnis der Gebäude aus dem XVIII. Jahrhundert.

Nr. 63 (früher 979/80) datiert ANNO 1737 mit Hausmarke: JHS, darüber Kreuz, darunter Herz mit drei Nägeln, zeigt (Fig. 335) bereits den veränderten

Charakter der Holzbaukunst. Die Balkenköpfe sind — ohne Ausladung — mit profilierten Brettern vernagelt, die Ständer ganz glatt, keine Windstreben.

Aus gleicher Zeit:

Nr. 64 bis 65 (früher 981/82) alle wie Nr. 63 drei bzw. vier Fensterachsen breit und dreistöckig, Nr. 64 mit Andreaskreuzen in den Brüstungen.

Weitere Häuser dieser Epoche sind:

Nr. 18 (früher 915) ein dreiachsiger, dreistöckiger Bau mit Zwerghaus.

Nr. 20 (früher 917), fünfachsig, sonst, wie vor.

Dem XVIII. Jahrh. gehören weiter an die einfachen Häuser Nr. 30, 42, 50, diese dreiahsig, dreistöckig mit Zwerghaus, ebenso 55, und 18; 16 und 54 nur zweistöckig.

Am stattlichsten das dem gleichen Jahrhundert angehörende Wohnhaus.

Nr. 66 (früher 983), das von dem Landrentmeister Blum erbaut wurde (Taf. XXXIX., Fig. 336, lies 336 statt 335). Es ist elfachsig, dreistöckig, in der Mitte mit auskr. Erker in den Obergeschossen, letztes Beispiel dieses schönen Hildesheimer Baumotivs in historischer Zeit. Darüber ein geschwungener Giebel, flachgebogene Fenster, sonst ganz glatt. Tür mit Greifen und Harfe im Oberlicht (scheint stilistisch jünger — Zeit Schinkels?), Mansardendach; das Obergeschoß 1855 umgebaut. Im Flur, der weiträumig angelegt ist, eine einläufige Treppe mit streng klassizistisch gezeichnetem Geländer schöner Arbeit. (Vgl. Grundriß des Treppenhauses und untersten Lauf (Fig. 337).

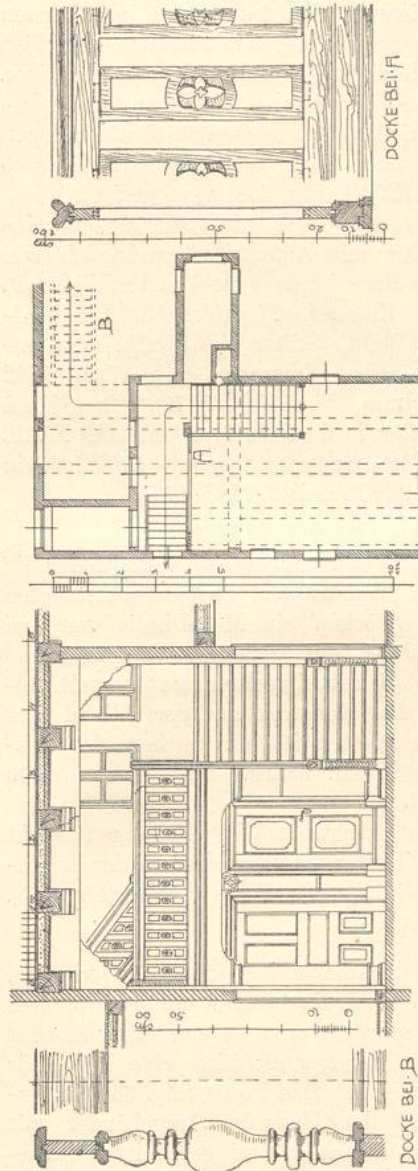


Fig. 334. Wollenweberstraße 12. Diele. Grundriß, Schnitt und Einzelheiten.

Im Erdgeschoß rechts ein Zimmer mit sehr schönen in grünen Tönen gehaltenen Gobelins, die Landschaften, Städte und Kirchen darstellen mit

figürlichen Szenen. Zwischen den Bäumen lugen Köpfe aus dem Blattwerk, am Rande Kartuschornament barocken Charakters. Im Treppenhaus schweben ganz oben über dem viereckigen Freiraume zwei pausbackige Engel. Im Inneren sind die Türen sehr fein gezeichnet; die des Saales im obersten

Stocke ganz in Spiegel mit Leisten aufgelöst, schöne Messinggriffe und Schlüssellochschilder. Die Decke dieses Saales mit ringsumlaufenden, charakteristisch behandelten Stabbündelrahmen mit Bändern, sowie Leisten mit Perlstab (Taf. XXXXVIII, Fig. 338) usw. geziert.

Im ersten Stock (nicht zugänglich) eine reiche Tür mit Aufsatz. Ursprünglich war das ganze Haus innen in weiß und gold gemalt.

Der Erbauer, Fürstbischöfl. Landrentmeister Blum, Stifter des kath. Waisenhauses in Henneckenrode, starb 17. II. 1832 (vgl. Bertram, Bischöfe 278/79). Das Haus dürfte daher in die neunziger Jahre des XVIII. Jahrhunderts zu setzen sein. Im Flur ein Schrank mit Initial: J·M·J·1731.

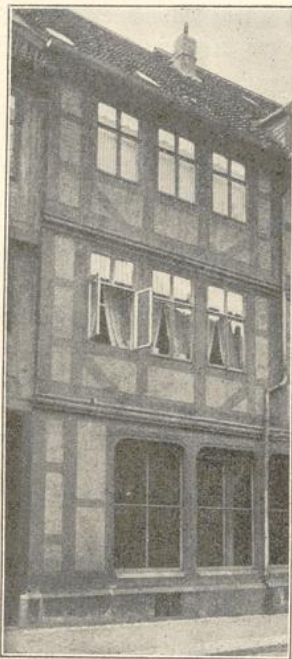


Fig. 335. Wollenweberstraße 63. 1737.

Nr. 39 (früher 956) ist verhältnismäßig streng im Stilcharakter. Sieben Fensterachsen lang, zweistöckig, ein Mittelrisalit von drei Fensterachsen, mit geringem Vorsprung und Giebdreieck mit originell eingerahmtem Mittelfenster, die Konstruktion der Wand aus doppelten Pfosten ist ein Zeichen des ausgehenden XVIII. Jahrh. Im Inneren 1909 umgebaut.

Die Türverkleidungen sind flach geschwellt, die Füllungen leicht abgesetzt. Die Treppe mit Docken. Das Hoftor renaissanceistisch; der Bogensturz mit guter Schnitzerei (Maske, s. Schlußvignette dieses Bandes (Fig. 365).

Nr. 40 (früher 957) acht Achsen, dreistöckig, fast unversehrt erhalten. Einfaches Haus, innen interessant durch zwei Kachelöfen mit gußeisernem Heizkasten von 1790 und 1793. Ebenso sehr gut erhalten eine mit Ornament und Pfauen bemalte Leinwanddecke im Obergeschoß; hier eine Doppeltür mit geschwungenen Leisten und Spiegelscheiben. Das Portal (Fig. 339) außerordentlich reizvoll, Messinghandgriffe an der Haustür, Tragebänder mit Stützkolben. Mit Oberlicht und Kasten für die Laterne, mit geschnitzter Bandschleife umrahmt. Die Tür selbst höchst originell im unteren Teil durch die breit auslaufenden Sockel der Füllung.

Erwähnenswerte Dielen enthalten: das bereits oben besprochene Haus Nr. 61 (s. dieses) ferner das S. 356 erwähnte Haus der frühen Barockzeit,

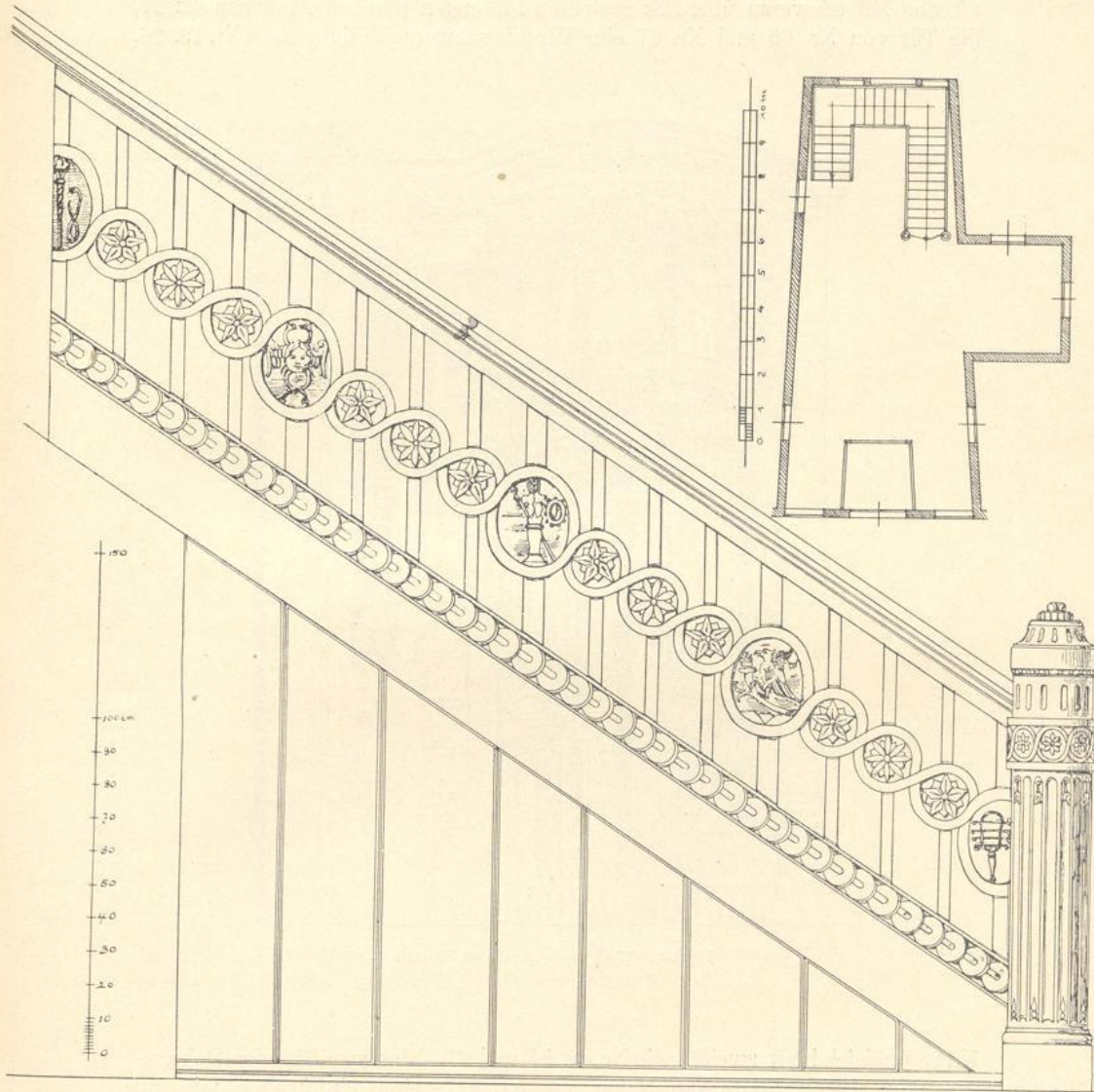


Fig. 337. Wollenweberstraße 66. Diele. Grundriß. Treppe.

Nr. 26 (früher 923) mit kleiner Diele, seitlicher Treppe mit festen Brettfüllungen, sonst Charakter des Andreamum.

Nr. 42 (früher 959) mit Treppe im Charakter des Anfanges XIX. Jahrh.

Nr. 61 und Nr. 12 sind bereits S. 354 und S. 359 beschrieben.
Die Wollenweberstraße enthält auch eine Anzahl hübscher Haustüren. Mit schweren über Eck gestellten Füllungen (ähnlich Andreasplatz 27) die Tür von Nr. 65 und Nr. 67, eine Tür mit schweren Füllungen an Nr. 19, 26,



Fig. 339. Wollenweberstraße 40. Portal.

Nr. 28 ungleich breit, zweiflügelig Nr. 42, 51 und 61. Eine zweiflügelige Rokokotür mit geschweiften Kehlstoßen an Nr. 50, eine einflügelige mit gut geschnitzten Füllungen an Nr. 7. Eine zweiflügelige Biedermeiertür mit Oberlicht an Nr. 17 und Nr. 40 (vgl. Fig. 339), einfache an Nr. 6, 8, 20, 52, 53, alle mit Oberlicht; Nr. 29, 30, 31, 41 und 48 ohne solches. Doppelte Brettertüren mit über Eck gestellten Vorderbrettern an Nr. 10, 30, 60, und 70. Höchst eigenartig dann die Tür an

Nr. 59 (früher 975), die im Charakter des Empire gezeichnet ist (Fig. 340). Einfaches Oberlicht, obere Türfüllung (durch aufgenagelte äußere

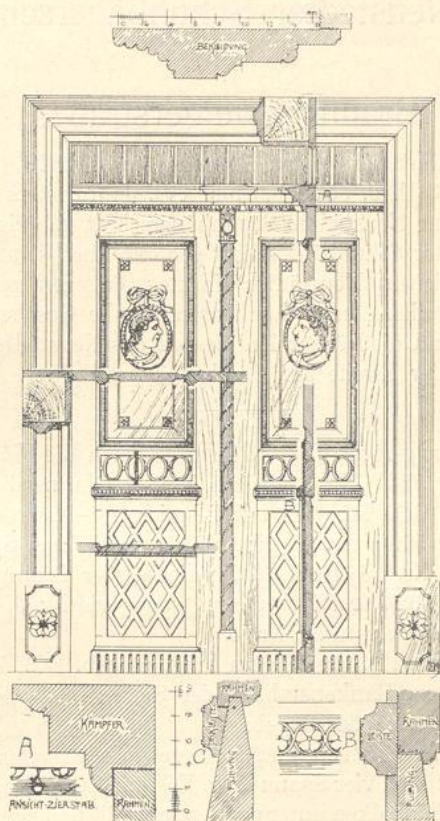


Fig 340. Wollenweberstraße 59. Portal. 1793.

Leisten gehalten) mit Medaillons, Schlagleiste als Stabbündel, untere Türfläche flach vorspringend, mit Einlagearbeit aus Stabwerk, Sockel mit Pfeifenmotiv. Im Kapitell der Schlagleiste die Jahrzahl 1793.